



Im Blickpunkt

Gülletechnik

> Seite 9

Die Gülleausbringung erfordert Techniken, die die Eigenschaften dieses organischen Düngers bestmöglich erhalten und eine gleichmäßige Verteilung gewährleisten. Es gibt Lösungen, die Effizienz, Rentabilität und Ökologie vereinen. Ein Überblick.

Dürre 2020

> Seite 7

Landwirte, die eine finanzielle Entschädigung für die von der Dürre 2020 betroffenen Kulturen erhalten möchten, müssen einen entsprechenden Antrag einreichen. Dies ist nur digital über das Portal PACon-Web möglich und muss bis spätestens 30. Juni geschehen.

IBR-Bekämpfung

> Seite 5

Demnächst tritt das neue europäische Tiergesundheitsgesetz (Animal Health Law, kurz AHL) in Kraft, das auch Anforderung in Sachen IBR-Ausrottung in Belgien stellt. ARSIA gab jüngst einen Überblick über den Stand der Dinge in Sachen IBR in Wallonien.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

20 März
Samstag

21 März
Sonntag

22 März
Montag

23 März
Dienstag

24 März
Mittwoch

25 März
Donnerstag

26 März
Freitag

27 März
Samstag

28 März
Sonntag

29 März
Montag

30 März
Dienstag

31 März
Mittwoch

1 April
Donnerstag

2 April
Freitag

Heilkräuter-
Themenabend

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf telefonische Absprache!

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Heilpflanzenthemenabend mit Karin Laschet – Online

Online-Heilpflanzen-Themenabend mit Karin Laschet am Dienstag, den 30. März ab 19.30 Uhr. Weiter Informationen auf Seite 15 und unter laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05

Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 27. und 28.

März:

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 03. und 04. April (Ostersonntag):

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Ostermontag (5. April):

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 27. und 28.

März:

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 3. 4 und 5. April (Ostern):

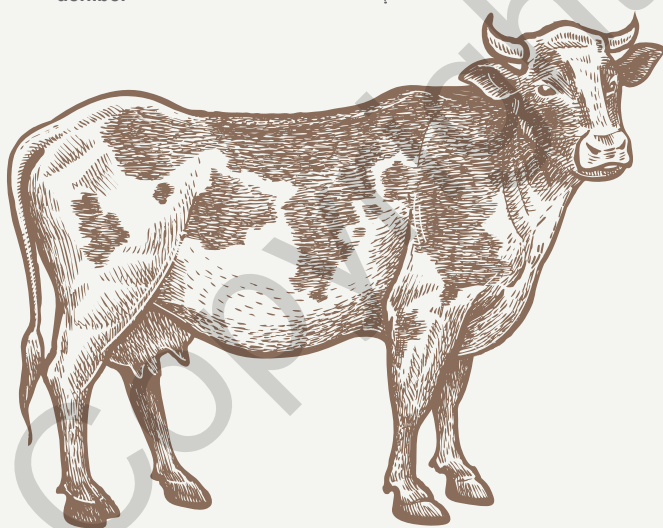
- > Dr. Wiest, Weismes, Tel. 0477/33.21.68



Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

Aufgrund der aktuell gültigen Maßnahmen ist unser Büro in Sankt Vith zur Zeit geschlossen. Unsere Mitarbeiter arbeiten von zuhause aus, sind aber weiter telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail info@bauernbund.be erreichbar.

Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an. Aktuelle Informationen leiten wir über Newsletter weiter. Wir danken unseren Mitgliedern für ihr Verständnis.



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Ingrid Mertes folgt auf Marc Schröder

Ende dieses Jahres geht der langjährige Berater des Bauernbundes, Marc Schröder, in Pension. Für seine Nachfolge suchte der Bauernbund eine(n) geeignete(n) Nachfolger(in), der/die die Interessen der deutschsprachigen Landwirte weiter verteidigt. In der Person von Ingrid Mertes ist man fündig geworden.

Ingrid Mertes wird ab dem kommenden 6. April das Team des Bauernbundes in St. Vith verstärken. Die 58-Jährige stammt aus der Landwirtschaft, ist mit einem

Landwirten verheiratet und kennt die Landwirtschaft aus der Mitarbeit im Familienbetrieb. Aus Interesse für die Landwirtschaft hat sie nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften ebenfalls die Betriebsleiterschule absolviert.

Als Juristin bringt sie beste Voraussetzungen für Verhandlungen mit Politik und Verwaltung über die Gestaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft mit. Dank ihrer jahrelangen Tätigkeit als Direktorin des Kranken-

hauses von St. Vith verfügt Ingrid Mertes über große Erfahrung in der wirtschaftlichen Führung von Unternehmen und in Verhandlungen mit privaten und öffentlichen Partnern. Sie wird sich in den nächsten Monaten gründlich in ihre neuen Aufgaben einarbeiten und ab Ende des Jahres die Arbeit von Marc Schröder weiterführen. Der Vorstand des Bauernbundes und die Mitarbeiter freuen sich auf die Zusammenarbeit.



MILCHMARKT

Vorsichtige Anzeichen einer Erholung

Die belgischen – genauer gesagt: die flämischen – Milcherzeuger haben in den vergangenen zehn Jahren alle bisherigen Produktionssteigerungen gesprengt. Allerdings steht die Rentabilität stark unter Druck, auch, aber sicherlich nicht ausschließlich wegen der Covid-Krise.

.....
„Etwas Mäßigung bei den Milchablieferungen würde der Preisbildung gut tun.“
.....

Im Rahmen eines Bauernbund-Webinars für Milcherzeuger warf Renaat Debergh, Geschäftsführer des belgischen Milchindustrieverbandes BCZ-CBL, einen Blick auf die in diesem Jahr zu erwartenden Entwicklungen an den Milchmärkten aus der Sicht der Milchwirtschaft, wohlwissend, dass das Covid-Geschehen oder geopolitische Störungen alle Prognosen jederzeit über den Haufen werfen können. Aber vor dem Blick nach vorne erst ein Rückblick auf das Jahr 2020.

Gravierender als 2008

In globaler volkswirtschaftlicher Hinsicht waren die Auswirkungen der Corona-

Covid-Krise des Jahres 2020 viel gravierender als die der Finanzkrise des Jahres 2008 – und die Sache ist noch immer nicht ausgestanden. Die Folge war ein regelrechter Verfall des Rohölpreises, der als verlässlicher Indikator für die Kaufkraft einer Reihe von bedeutenden Milchimportländern gilt. Aber nicht die Exportmengen der EU sind eingebrochen, sondern die Preise. Und in dieser Situation war es alles andere als hilfreich, dass die Milchviehhalter in den bedeutendsten Milcherzeugerländern ihre Produktion ausgeweitet haben. „Obwohl in Krisenzeiten wie im vergangenen Jahr kein Bedarf an zusätzlicher Milch besteht, ist mehr Milch produziert worden. Und unter dem Strich hat die belgische Milchwirtschaft im vergangenen Jahr Umsatzeinbußen von 5 bis 20% hinnehmen müssen“, fasst Renaat Debergh das Jahr 2020 aus milchwirtschaftlicher Sicht zusammen.

Leichter Aufwärtstrend

Die Zukunftsaussichten für die Milchwirtschaft – wie für fast alle Branchen – hängen davon ab, wie schnell die Corona-Pandemie eingedämmt werden kann. China scheint die Situation unter Kontrolle zu haben. Marktexperten gehen deshalb davon aus, dass das Wirtschafts-

wachstum im Reich der Mitte in diesem Jahr in Schwung kommt; sie rechnen mit einem Plus von 8%. Dies wäre wichtig für den globalen Milchmarkt, da China als weltweit größter Importeur von Milchprodukten der Motor des Marktes ist. Mittlerweile zeigen die internationalen Notierungen auch bereits vorsichtige Anzeichen eines Preisanstiegs, auch wenn z.B. Butter und Magermilchpulver immer noch unter dem Niveau des vergangenen Jahres notieren. Übrigens prognostiziert auch die EU-Kommission für die kommenden Jahre einen leichten Aufwärtstrend der Milchpreise auf Erzeugerebene.

Positiv vs. negativ

Die Preisentwicklungen an den Milchmärkten sind das Ergebnis der Interaktion positiver und negativer Einflüsse. Negativ ins Gewicht fallen die Angebotssteigerungen, der schwache US-Dollar, der Brexit und der anhaltende Ausfall des Horeca-Sektors und der Gemeinschaftsküchen als Abnehmer. Auf der anderen, positiven Seite stehen die Verteuerung des Rohöls und die Aussicht auf einen spürbaren Wirtschaftsaufschwung. Debergh schlägt sogar steigen-

de Kraftfutterpreise der positiven Seite zu; er hofft, dass die Verteuerung der Fütterung die Milcherzeuger dazu anhält, den Fuß vom Gaspedal zu nehmen. „Etwas Mäßigung bei den Milchablieferungen würde der Preisbildung gut tun“, so Debergh.

.....
**Flandern:
 + 44% Milch
 innerhalb
 von neun
 Jahren!**

Irland an der Nordsee

Den flämischen Milcherzeuger hat es in den vergangenen zehn Jahren nicht an Optimismus gemangelt. Im Zeitraum 2012 bis 2020 ist die Milchproduktion in der EU um 14% gesteigert worden, in den Niederlanden um 15% und in Wallonien um 6%. Aber den Vogel schießen die flämischen Milcherzeuger ab: phänomenale +44% Milch innerhalb von einem knappen Jahrzehnt (neun Jahre)! Mit dieser Steigerungsrate stellt Flandern sogar Irland in den Schatten. Der Unterschied: Irland hatte eine sehr schnelle Ausweitung der Produktion erwartet und angekündigt, ja fast ausdrücklich vorgegeben, Flandern nicht. Und wichtiger noch: In Irland sind die Gestehungskosten viel niedriger und irische Milcherzeugnisse sind deshalb auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiger als belgische/flämische Ware. „Wir haben keine andere Wahl, als unsere Mehrproduktion zu exportieren, weil unser Inlands- und auch der EU-Markt gesättigt sind. Aber neue Märkte müssen erst einmal erschlossen und erobert werden“, warnt Debergh. Außerdem erfordern Mehranlieferungen zusätzliche Investitionen in die Verarbeitungskapazitäten. Kein Wunder also, dass die Erzeugerpreise stark unter Druck geraten sind. Renaat Debergh appellierte deshalb eindringlich an wachstumswillige Milcherzeuger, sich mit einer moderaten Produktionssteigerung zu begnügen. Und: „Wenn Sie als Milcherzeuger Expansionspläne haben, klären Sie Ihre Pläne vorab mit dem Abnehmer Ihrer Milch ab.“

.....
Ivan De Clercq, Bauernbund

Das belgische Milchjahr 2020

- > 4,2 Mrd. l Milchanlieferungen
- > +150 Mio. l Milch gegenüber 2019 (+3,8)
- > Reeller Milchauszahlungspreis: 32,3 Euro/100 l (-1,7 Euro bzw. -5,0%)
- > -2,6% Milcherzeuger
- > Mittlere Anliegermenge pro Betrieb: Flandern: 752.000 l, Wallonien: 485.000 l



Stand der Dinge in Wallonien

Am 21. April tritt das neue europäische Tiergesundheitsgesetz (Animal Health Law, kurz AHL) in Kraft. Dementsprechend muss Belgien innerhalb der kommenden sechs Jahre offiziell IBR-frei werden. ARSIA gab jüngst einen Überblick über den Stand der Dinge in Sachen IBR in Wallonien.

Die Anstrengung der vergangenen Jahre in der IBR-Bekämpfung haben Früchte getragen: Mittlerweile haben 94,0% der wallonischen Rindviehhaltungen das I4- oder I3-Status erlangt und 91,6% des regionalen Rindviehbestands stehen in Herden mit IBR-frei-Status. Der Wermutstropfen: Im Schnitt infizieren sich pro Jahr 15 bis 20 IBR-freie Betriebe erneut mit IBR und werden in I2 zurückgestuft.

2012 zählte der südliche Landesteil noch rund 4.000 I2-Betriebe, heute sind es deren nur noch 190 (Stand Januar 2021). Diese sind gleichförmig über die gesamte Wallonie verteilt und beherbergen insgesamt 9.200 gE+-Tiere. Es ist anzumerken, dass 20 Betriebe mit insgesamt 575 Tieren immer noch keine Anstalten gemacht haben, ihre IBR-Situation in Erfahrung zu bringen (I1-Herden); sie müssen damit rechnen, dass die FASNK sich in absehbarer Zeit ihrer annimmt.

.....
Wallonien zählt
nur noch 190
I2-Betriebe.
.....

Immer wieder Neuinfektionen

Bei 70 der 190 I2-Betriebe handelt es sich um Herden, die in der jüngeren Vergangenheit bereits den I3- oder I4-Status erreicht hatten. Den epidemiologischen Untersuchungen von ARSIA zufolge steht ein knappes Drittel (30%) der Einschleppung des IBR-Virus im Zusammenhang mit dem Ankauf von Tieren. Zweitwichtigster nachgewiesener Einschleppungsweg ist der Kontakt mit Nachbarherden, in den noch Träger- und Ausscheidertiere anwesend sind (24%). Und Viehauftriebe (Ausstellungen, Wettbewerbe...) sind für 9% der Neuinfektionen verantwortlich. Beunruhigend ist, dass in 37% der Neuinfektionen trotz intensiver Nachforschung keine stichhaltige Erklärung gefunden werden konnte, wie der Erreger eingeschleppt worden ist.

Transport bleibt problematisch

Bezüglich der Einschleppung im Zusammenhang mit dem Ankauf von Rindern unterscheidet ARSIA zwei Fälle:

entweder stammte das betreffende Tier aus einem nicht-freien Betrieb und war beim Verlassen des Herkunftsbetriebs infiziert, oder es war IBR-frei und hat sich während des Transports infiziert

Anfang der 2010er Jahre war der erste Einschleppungsweg 5 bis 6 Mal häufiger als der zweite. Aber seit vier Jahren liegen beide Wege anteilmäßig gleichauf. Mit anderen Worten: Das Ankaufverbot aus Betrieben mit niedrigerem Status hat Früchte getragen, aber bezüglich der Einschleppung während des Transports hat sich in diesen zehn Jahren nichts verbessert. ARSIA will deshalb Maßnahmen in die Wege leiten, die eine lückenlose Rückverfolgbarkeit aller Geschehnisse zwischen dem Herkunftsbetrieb und dem Bestimmungsbetrieb gewährleisten. Und natürlich wird eindringlich angemahnt, dass die Quarantäne für alle Tiere, die in den Betrieb (zurück-)kommen, strikt gehandhabt wird, um das Einschleppungsrisiko auf ein Minimum zu reduzieren.

Ausmerzung der gE+-Tiere

Seit Frühjahr 2018 stellt man einen kontinuierlichen Rückgang der gE+-Tiere fest (von 30.000 auf derzeit ca. 9.200 entspr. 0,8% des wall. Rindviehbestands). Diese Entwicklung wird sich in den kommenden zwei Jahren fortsetzen, denn alle gE+-Tiere müssen bis spätestens 1. November 2023 abgeschafft werden. Je nach Anteil der gE+-Tiere am Bestand kann die Ausmerzung gestaffelt werden. I2-Betriebe mit mehr als 10% gE+-Tieren sind gut damit beraten, zusammen mit dem Tierarzt frühzeitig einen Plan bez. der Abschaffung der gE+-Tiere zu besprechen. Auch sollten die Strategien der Impfung und der Biosicherheit mit dem Tierarzt unter die Lupe genommen und optimiert werden. Wiederinfizierten I3- und I4-Betrieben mit mehr als 10% gE+-Tieren will man mehr Flexibilität bez. Abschaffung einräumen, aber nur unter gewissen Bedingungen und Auflagen.

Momentan sieht es danach aus, dass gE+-Rinder nach dem 30. Oktober 2023 von Amts wegen gekeult werden. Dies wäre eine echte Katastrophe für alle Betriebe, die große Anstrengungen auf sich genommen haben, um IBR-frei zu werden. Es wird deshalb diskutiert, ob Zugeständnisse bzw. eine Ausnahmeregelung denkbar ist für IBR-freie Bestände, die sich (unverschuldet) erneut mit IBR infizieren.

.....
Helmuth Veiders

ARSIA bietet auf ihrer Webseite eine Reihe von Videos (Französisch) und Präsentationen (Deutsch und Französisch) zum Thema IBR und IBR-Bekämpfung an. Auf www.bauernbund.be verlinken wir Sie direkt mit dieser Dokumentation.

Verteuerungen belasten die Rentabilität

Damit die Fleischviehhaltung überleben kann, müssen ihre Abnehmer und die Endverbraucher erkennen, dass die Erzeuger für ihr qualitativ hochwertiges und lokal und nachhaltig produziertes Rindfleisch korrekt vergütet werden müssen.



Die Preise für hochwertiges Fleischvieh (S, E) haben sich seit dem Ausbruch der Corona-Krise vor einem Jahr merklich verbessert. In Zeiten gestiegenen Heimkonsums und Absatzsteigerungen der Metzgereien, der Hofläden und des Einzelhandels hat sich die Abhängigkeit vom lokalen Markt eher als Vorteil denn als Nachteil erwiesen. Das ist aber kein Anlass zur Euphorie. Denn die Auswirkungen der langjährigen strukturellen Rentabilitätskrise sind auf den spezialisierten Fleischviehbetrieben nach wie vor spürbar.

Fleischvieh-Barometer

Das Fleischvieh-Barometer stellt die Entwicklung der Rentabilität eines durchschnittlichen geschlossenen Fleischviehbetriebs (Mutterkuhhaltung mit Mast aller nicht für die Weiterzucht benötigten Rinder) dar. Im 4. Quartal 2020 ist der Zeiger wieder stark gefallen (-7%) und liegt mit 99,4% wieder unter dem Durchschnitt des Referenzzeitraums (durchschnittliche Rentabilität der vergangenen 5 Jahre = 100%). Dies mag nicht so schlecht erschei-

nen, aber man muss berücksichtigen, dass das durchschnittliche Rentabilitätsniveau der vergangenen fünf Jahren sehr schlecht war.

Auf der Kostenseite schlägt die Verteuerung des Kraftfutters stark zu Buche (+20% seit vergangenem Herbst). Das gilt ganz besonders für 48er-Sojaschrot, dessen Preis in den letzten Monaten aufgrund des Nachfragebooms (u.a. aus China) auf 470 Euro/t gestiegen ist – das ist der höchste Preis der vergangenen sieben Jahre (seit 2014). Zudem muss auch für Stroh tiefer in die Tasche gegriffen werden. Und in nicht wenigen Betrieben waren die Raufutternvorräte zu knapp und/oder ließ die Raufutterqualität stark zu wünschen übrig, so dass sie in stärkerem Umfang als üblich Raufutter, Nebenprodukte, Kraftfutter zukaufen mussten. All diese Verteuerung fressen die Mehrerlöse aus dem Viehverkauf wieder weg.

Situation in der EU

Die europäische Rindfleischproduktion ist im vergangenen Jahr um 1,7% gegenüber

2019 zurückgegangen, wobei in den Monaten April und Mai der Rückgang besonders ausgeprägt war. Denn infolge der Corona-Maßnahmen in zahlreichen europäischen Ländern sind über alle Kategorien hinweg (Reform-Milchkühe, Fleischvieh ...) weniger Tiere zur Schlachtung angeboten worden.

Die europäischen Rindfleischexporte (Lebendvieh + Schlachtkörper bzw. Fleisch) sind in der ersten Jahreshälfte 2020 zurückgegangen, sind aber über das ganze Jahr stabil geblieben. Manche Bestimmungsländer (Israel, Hongkong, Ghana, die Philippinen...) haben ihre Importe von EU-Rindfleisch sogar erhöht. Die EU-Lebendvieh-Exporte, die nur einige wenige Länder (insbesondere die Türkei und Algerien) betreffen, sind stark geschrumpft. Hauptabnehmer von belgischem Rindfleisch sind unsere Nachbarländer Deutschland, Frankreich und die Niederlande; dorthin gehen mehr als 70% aller belgischen Rindfleischexporte.

Die Rindfleischimporte der EU sind im vergangenen Jahr um 14% gegenüber 2019 eingebrochen. Die Corona-Maßnahmen und die damit verbundenen Störungen der Handelsströme haben sich insbesondere auf die Importe aus den Mercosur-Ländern (Brasilien und Uruguay) ausgewirkt.

Ausblick

Derzeit schwanken die Preise für Doppellender-Bullen um 3,45 bis 3,50 Euro pro kg Lebendgewicht bzw. 5,35 bis 5,40 pro kg Schlachtkörpergewicht. Auch die Preise für Doppellender-Färsen und -Kühe ziehen allmählich an (3,00-3,15 bzw. 4,85-5,00 Euro/kg). Sowohl für männliche als für weibliche Tiere sind durchaus aber auch Ausschläge nach oben für Topqualität oder bei bestimmten Lastenheften drin.

Es wird erwartet, dass sich das Angebot an gut befleischten Rindern verknappt, sicherlich zu den Sommermonaten hin. Dies dürfte einen echten positiven Impuls in Sachen Preisbildung darstellen. Es bleibt aber eine große Unbekannte: Wie wird sich die ersehnte und hoffentlich bald anstehende Lockerung der Corona-Maßnahmen auf den Rindfleischkonsum in den Privathaushalten auswirken, speziell in diesem Herbst?

.....

Roel Vaes, Bauernbund

Antrag via PAConWeb einreichen

Das Jahr 2020 war durch außergewöhnliche klimatische Bedingungen gekennzeichnet. Landwirte, die eine finanzielle Entschädigung für die von der Dürre 2020 betroffenen Kulturen erhalten möchten, müssen einen Antrag auf Entschädigung einreichen.

Auf der Grundlage der von den kommunalen Kommissionen zur Feststellung von Ernteschäden festgestellten Auswirkungen auf die Erträge der landwirtschaftlichen Kulturen haben die Gemeinden eine Anerkennung der Dürre 2020 als landwirtschaftliche Katastrophe beantragt. Der für die Materie zuständige Landwirtschaftsminister Borsus wird nunmehr das Verfahren zur Anerkennung der Kalamität bei der wallonischen Regierung einleiten. Landwirte, die eine finanzielle Entschädigung der Dürreschäden erhalten möchten, müssen einen entsprechenden Antrag stellen. Dieser Antrag kann nur digital über das Portal PAConWeb (agriculture.wallonie.be/paconweb) im Modul „landwirtschaftliche Schäden“ eingereicht werden. Dies muss unbedingt vor dem 30. Juni 2021 erfolgen.

Weshalb eine neue Prozedur?

Die neue Prozedur für das Einreichung des Entschädigungsantrags ist keine neue administrative Hürde, die man den Landwirten auferlegt. Vielmehr ist die Umstrukturierung des Bearbeitungsverfahrens eine Lehre, die die Verwaltung aus der (schwerfälligen) Bearbeitung der Entschädigungsdossiers der Dürre 2018 gezogen hat. Von der neuen Prozedur verspricht sie sich (und den Antragstellern) eine deutliche Verkürzung der Bearbeitungszeit der Dossiers und infolgedessen auch eine schnellere Überweisung der Entschädigungsbeträge.

Welche Angaben?

Das Modul „landwirtschaftliche Schäden“ ist einfach und bedienerfreundlich gestaltet. Der Antragsteller muss lediglich die Angaben der von den Gemeindekommissionen zur Feststellung der Ernteschäden ausgestellten Protokolle eintragen (unter korrekter Zuordnung zu den in der Flächenerklärung 2020 angegebenen Parzellen). Darüber hinaus muss eine konforme Kopie der von der Gemeinde ausgestellten Feststellungsprotokolle hochgeladen werden. Achtung: Eine solche Kopie ist von jeder Gemeinde erforderlich, in denen der Antragsteller Flächen bewirtschaftet, für die er eine Dürreentschädigung beantragt. Betriebe, die eine Versicherung gegen Klimarisiken abgeschlossen haben, die mindestens 50% ihrer Produktion deckt, müssen zudem eine Kopie ihrer Versicherungspolice 2020 beifügen.

Vollmacht erforderlich?

Wie für die Flächenerklärung müssen faktische Vereinigungen und Gesellschaften auch für das Modul „landwirtschaftliche Schäden“ einen Bevollmächtigten bezeichnen, der die Erklärung im Namen aller implizierten Personen unterschreibt. Achtung: Das Mandat für die Flächenerklärung ist nicht gültig für das Modul „landwirtschaftliche Schäden“; hierfür muss ein eigenes spezielles Mandat ausgestellt werden (es kann sich aber um denselben Mandatar wie für die Flächenerklärung handeln)! Da-

mit will die für die Bearbeitung der Dürreschadensdossiers zuständige Verwaltung Probleme und Fehlinterpretationen bezüglich Anträge ausschließen, die von anderen Verwaltungen bearbeitet werden. Das ist besonders wichtig bei Beihilfeanträgen, da die Auszahlung der GAP-Beihilfen sich sonst verzögern könnte.

.....
Die neue Prozedur soll die Bearbeitungszeit erheblich verkürzen.
.....

Erklärungsvideos

Auf dem Landwirtschaftsportal der Wallonischen Region befinden sich seit kurzem neue, kurze Erklärungsvideos, die bestmöglich und vorbereitend bei der Einkodierung der Angaben helfen. In unserem Newsletter und auf unserer Webseite verlinken wir Sie direkt mit diesen Videos.

Hilfe

Bei Bedarf kann man die Hilfe der Außendienststelle des wallonischen Landwirtschaftsministeriums in Malmedy in Anspruch nehmen. Hierzu ist eine Terminvereinbarung erforderlich. Die Dienststelle ist von montags bis freitags von 8.30 bis 12.00 Uhr und von 13.30 bis 16.00 Uhr telefonisch unter 080/799.256 zu erreichen.

Aufgrund von Covid-19 wird eine Fernunterstützung bevorzugt (Teilen des PC-Bildschirms mit einem Bediensteten der Verwaltung). Ein Empfang in den Büros der Dienststelle ist auf Sonderfälle beschränkt und unterliegt einer strikten Prozedur:

- > vorherige Terminvereinbarung
- > strikte Einhaltung der Abstandsregeln und Hygieneschutzmaßnahmen
- > Zutritt zur Dienststelle nur für Einzelpersonen (keine Begleitung)
- > draußen warten, bis Einlass gewährt wird
- > eigene Gesichtsmaske, die Nase, Mund und Kinn korrekt abdeckt.

Arla Foods setzt auf nachhaltigere Verpackungen

Beim Green Deal der EU-Kommission spielt die Kreislaufwirtschaft eine zentrale Rolle. Ein Fokus liegt dabei auf dem Recycling von Kunststoffverpackungen, um dem zunehmenden Plastikabfall zu begegnen. Auch Arla Foods stellt sich dieser Herausforderung.

Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie entlang der gesamten Wertschöpfungskette optimiert auch die Molkereigenossenschaft Arla ihre Produktverpackungen fortlaufend. Bis 2030 soll das gesamte Portfolio auf vollständig kreislauffähige Verpackungen umgestellt werden. Ein wichtiges Etappenziel ist, dass 100% der Verpackungen von Arlas Markenprodukten bis 2025 recyclebar sind.

Klein

In Deutschland hat Anfang März das in Pronsfeld hergestellte Mischstreichfett Arla Kærgården eine neue, nachhaltigere Verpackung erhalten, die sich besser recyceln lässt. Zudem ist sie 8% leichter und hat einen um 14% geringeren CO₂-Fußabdruck. Dadurch werden 8 g CO₂-Emissionen pro Packung eingespart, was bei 69 Mio. verkauften Stück 552 t CO₂-Emissionen weniger pro Jahr macht. Der Behälter besteht zudem ab sofort aus einem Kunststoff, der sich besser recyceln lässt. Daneben kann die bedruckte Pappbänderole aus FSC-zertifiziertem Karton nun sauber von den Kunststoffelementen der Verpackung getrennt werden – eine wichtige Voraussetzung für ein fachgerechtes Recycling. Die Gewichtsreduktion von 8% pro Packung ergibt sich im Wesentlichen

aus weniger Karton und etwas weniger Kunststoff; bei 69 Mio. Verpackungen lassen sich so 82,8 t Verpackungsmaterial einsparen.

„Unsere Nachhaltigkeitsstrategie umfasst die gesamte Wertschöpfungskette – vom Hof unserer Landwirte bis ins Kühlregal. Dabei legen wir auch einen Fokus auf das Verpackungsrecycling. Unser Ziel: vollständig kreislauffähige Verpackungen bis 2030. Damit unterstützen wir den Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft der EU-Kommission“, so Kasper Thormod Nielsen, Direktor und Leiter Nachhaltigkeit bei Arla Foods Deutschland.

Ambitionierte 10-Jahresstrategie

Die Verpackungsumstellung bei Arla Kærgården ist Teil der konzernweiten Arla-Nachhaltigkeitsstrategie mit dem Ziel, bis 2030 das Arla Markenportfolio vollständig auf kreislauffähige Verpackungen umzustellen. Dabei hat sich das Unternehmen für die kommenden zehn Jahre zwei ehrgeizige Ziele gesetzt: Bis 2025 sollen alle Verpackungen recyclebar sein. Ende 2020 lag der Anteil konzernweit bei 85%. Zudem soll der Anteil an komplett neu hergestelltem Kunststoff aus fossilen Rohstoffen wie Rohöl oder Erdgas in den Verpackungen bis 2030 auf null reduziert werden. Der Anteil an komplett neu hergestelltem Kunststoff aus fossilen Rohstoffen wird in Form eines Prozentsatzes des Gesamtgewichts des insgesamt verwendeten Kunststoffs angegeben. Der Referenzwert lag Ende 2020 bei rund 85% des Gesamtgewichts. Dies entspricht rund 20% des gesamten Verpackungsmaterials, das für Arlas Markenprodukte eingesetzt wird.

Verpackungsstrategie

Mit seiner Verpackungsstrategie verfolgt Arla das Ziel, dass kein Verpackungsmaterial verschwendet wird, dass Emissionen auf ein Minimum beschränkt und dass keine natürlichen Ressourcen verbraucht werden, die nicht wieder erneuert werden können. Auf dem Weg zu nachhaltigeren Verpackungen setzt die Molkereigenossenschaft dabei auf folgende drei Grundprinzipien:

- > Gestaltung der Kreislaufwirtschaft: Bei der Gestaltung der Verpackungen achtet Arla darauf, dass sie recyclebar, wiederverwendbar oder kompostierbar sind und Verbraucher sie einfach entsorgen können.
- > Verantwortungsvoller Einsatz von Materialien: Arla verwendet weniger und bessere Materialien, bevorzugt recycelte Komponenten sowie verantwortungsvoll erzeugte erneuerbare Rohstoffe.
- > Gemeinsam etwas bewirken: Arla arbeitet mit Behörden zusammen, um die Abfallsammlung und das Recycling in der Praxis sicherzustellen.

Quelle: Pressemitteilung Arla

.....
Bis 2025 sollen
alle Verpackungen
recyclebar sein.
.....



GÜLLETECHNIK

Steigern Sie die Effizienz Ihrer organischen Dünger!

Früher als gewöhnlicher Abfall betrachtet, hat Gülle unter Landwirten allmählich den Status des braunen Goldes erlangt. Die Ausbringung erfordert Techniken, die die natürlichen Eigenschaften der Gülle bestmöglich erhalten und gleichzeitig eine gleichmäßige Verteilung gewährleisten. Unter den bestehenden Lösungen sind einige, die Effizienz, Rentabilität und Ökologie vereinen. Hier ein Überblick.

Es ist kein Geheimnis, dass es bei der erfolgreichen Düngung darauf ankommt, den richtigen Dünger in der richtigen Dosierung zur richtigen Zeit am richtigen Ort einzusetzen. Diese ursprünglich rein agronomischen Anforderungen fließen zunehmend auch in die gesetzlichen Auflagen ein. Ihre Erfüllung erfordert den Einsatz leistungsfähiger Techniken und Geräte.

In der Tat sollte der Güllendüngung stets größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Denn wenn die Gülle nicht optimal ausgebracht wird, können bedeutende Mengen Ammoniak in die Luft entwei-

chen – und das nicht nur in den ersten Stunden, sondern auch noch in den Tagen nach der Ausbringung. Dies bleibt nicht ohne Folgen: Neben der Umweltbelastung stellen die gasförmigen Verluste die Hauptursache für unangenehme Gerüche dar, an denen die Nachbarschaft Anstoß nimmt. Und für den Landwirten wirken sich diese Verluste finanziell aus: Um die N-Versorgung aufrecht zu erhalten, muss Güllestickstoff, der als Ammoniak verfliegt, durch mineralischen N-Dünger ersetzt werden. Die Kosten können schnell auf mehrere tausend Euro auf-
laufen.

Prallteller ade

Lange Zeit waren Prallteller das gängige Ausbringungssystem. Diese einfach beschaffenen Verteiler haben allerdings mehrere Nachteile. So lässt ihre Verteilgenauigkeit (stark) zu wünschen übrig und darüber hinaus wird der Pflanzenbestand stark verschmutzt (und dies umso mehr, je höher das Gras zum Zeitpunkt der Ausbringung ist). Hinzu kommt, dass die Gülle in erheblichem Maße mit der Luft in Kontakt kommt. Beim Zerfall in feine Tröpfchen gasen die gasförmigen Bestandteile sehr schnell in die Atmosphäre aus. Dies führt zu erheblichen Geruchsbelastungen, aber schlimmer ist, dass der mineralische Teil des Güllestickstoffs im ungünstigsten Fall komplett verloren geht!

Als anerkannter und erfahrener Akteur auf dem Markt der Güllenausbringung hat Joskin das Potenzial der Gülle schon lange erkannt und sich schon sehr früh darum bemüht, die Ausbringtechniken zu verbessern. In mehr als 30 Jahren hat Joskin sich einen beachtlichen technischen Vorsprung hinsichtlich hochwertiger Ausbringgeräte erarbeitet und bietet eine vollständige Produktpalette an, die einen Beitrag zu einer rentablen, nachhaltigen und verantwortungsvollen Landwirtschaft leistet. Dieses Produktsortiment kann in zwei große Gruppen aufgeteilt werden: die Ausbringgestänge und die Injektoren.

► Ausbringgestänge

Das Aufkommen von Ausbringgestängen war eine große Revolution in der landwirtschaftlichen Welt. Dank ihrer großen Arbeitsbreite ermöglichen sie eine schnelle Ausbringung von Gülle auf großen Flächen. Indem sie die Gülle sehr bodennah ablegen, reduzieren sie den Kontakt mit der Luft und vermeiden gleichzeitig eine Separierung der festen und der flüssigen Phase. Die Gestängetechnik garantiert somit eine deutliche Reduzierung der Ammoniakverluste durch Verflüchtigung. Die Stickstoffversorgung ist dadurch viel effizienter und die Geruchsbelästigungen werden deutlich reduziert.

Auch die Genauigkeit und die Einheitlichkeit der Gülleausbringung werden deutlich verbessert. Mit einem Gestänge bleiben die Ausbringreihen sauber und gleichmäßig, unabhängig von den Windverhältnissen. Die Gülle wird aus Schläuchen verteilt, die in regelmäßigen Abständen (25-30 cm) über die gesamte Gestängebreite angeordnet sind. Um die Homogenität dieser Verteilung zu gewährleisten und das Verstopfen der Schläuche zu vermeiden, sind diese Gestänge mit einem Verteilerkopf (oder mehreren) ausgestattet. Dank eines Systems selbstschärfender Kreismesser, die auf Messerhaltern montiert sind, garantieren diese Verteilerköpfe eine Verflüssigung der faserreichen Gülle, aber auch ein systematisches Abscheren der darin enthaltenen Fremdkörper.

Je nach Anwendungsbereich können zwei Gestängetypen unterschieden werden: Schleppschläuche und Schleppschuhe.

Schleppschläuche und -schuhe

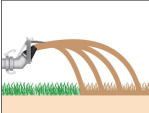
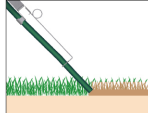
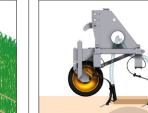
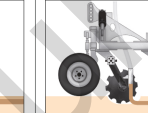
Schleppschläuche sind von erheblichem agronomischem Interesse. Die in Bodennähe endenden flexiblen Schleppschläuche legen die Gülle direkt am Fuß der Pflanzen aus. So wird nur ein geringer Teil des Grases verschmutzt und das Pflanzenwachstum wird nicht verzögert. Aufgrund dieser Eigenschaften eignen Schleppschläuche sich gleichermaßen für Grünland wie für Acker. Obwohl die Gülle auf der Bodenoberfläche abgelegt wird, werden die Ammoniakverluste um mehr als 35% reduziert – dank des minimalen Luftkontakts.

Schleppschuhe basieren auf einem ähnlichen Aufbau, das Gestänge ist aber zusätzlich mit Kufen ausgestattet, die dank eines gefederten Flügelsystems einen konstanten Bodendruck ausüben. Durch den Druck der Schleppschuhe wird der Pflanzenbestand geöffnet, damit die Nährstoffe präzise und so bodennah wie möglich in den Pflanzenbestand abgelegt werden können, ohne die Blätter zu verschmutzen oder ohne ins Futter zu gelangen. Diese Geräte sind daher ideal für die Gölledüngung von Grünland, zumal auch die Verluste von flüchtigen Nährstoffen um ca. 50 % reduziert werden. Außerdem ist zu beachten, dass Schleppschuhe aufgrund ihrer spezifischen Eigenschaften auch noch in Beständen eingesetzt werden können, deren Wachstum bereits weiter fortgeschritten ist. Denn dank der Versteifung der Schleppschläuche durch Metallklingen in Verbindung mit Kufen werden die Pflanzen optimal beiseitegeschoben, so dass die Gülle sauber und präzise am Stoppelgrund abgelegt wird. Sie wird anschließend wieder durch die Blätter abgedeckt. Dadurch ist die Gülle weitgehend vor Wind und Sonne geschützt und bleibt in einer feuchteren und kühleren Umgebung, was die Gasemissionen in die Atmosphäre minimiert.



GÜLLEAUSBRINGUNG: SCHÄTZUNG VON NH₃-FREISETZUNG

Geschätzte prozentuale Freisetzungen von Ammoniakverlusten (NH₃ - von 0 bis 100) sowie ein Teil der Düngerverluste in die Atmosphäre bei derzeit bestehenden Gülleausbringungssystemen.

Standardausbringung:	Schleppschlauchverteiler:	Schleppschuhgestänge (auf niedrigem Gras):	Schleppschuhgestänge (auf hohem Gras):	Schneidschareninjektor:	Kegelscheibeninjektor (erfordert einen Druck des Hubwerks auf den Injektor):	Ackerinjektor mit Scharen mit Abdeckung und Vermischung der Gülle mit dem Boden:	Ackerinjektor mit Scheiben mit Abdeckung und Vermischung der Gülle mit dem Boden:
- Das ganze Gras, darunter Silage, wird verschmutzt - Nichts im Boden und wenig auf dem Boden	- Das Gras ist vollständig auf einer Breite von 8 cm verschmutzt - Die Basis des Grases ist 15 cm breit verschmutzt - Nichts im Boden	- Das Gras ist nicht vollständig verschmutzt - Die Basis des Grases ist über 3 bis 5 cm breit verschmutzt - Nichts im Boden	- Das Gras ist nicht verschmutzt - Die Basis des Grases ist über 3 bis 5 cm breit verschmutzt - Nichts im Boden	- Leichte Furche im Boden - Das Gras ist zerschnitten 5 % Gülle am Boden - Die Basis des Grases ist über 3 bis 5 cm breit verschmutzt	- Kein schmutziges Gras - Die gesamte Gülle befindet sich unterhalb der Bodenoberfläche	- Die gesamte Gülle befindet sich unterhalb der Bodenoberfläche - Bessere Rentabilität der Gülle	- Die gesamte Gülle befindet sich unterhalb der Bodenoberfläche - Bessere Rentabilität der Gülle
							
Ammoniakverluste NH ₃ : 100 %	Ammoniakverluste NH ₃ : 65 %	Ammoniakverluste NH ₃ : 50 %	Ammoniakverluste NH ₃ : 20 %	Ammoniakverluste NH ₃ : 15 %	Ammoniakverluste NH ₃ : 5 %	Ammoniakverluste NH ₃ : 0 %	Ammoniakverluste NH ₃ : 0 %
							
Max. 100 % Freisetzung von NH ₃ oder Gerüchen	65 % Freisetzung von NH ₃ oder Gerüchen	50 % Freisetzung von NH ₃ oder Gerüchen	20 % Freisetzung von NH ₃ oder Gerüchen	15 % Freisetzung von NH ₃ oder Gerüchen	5 % Freisetzung von NH ₃ oder Gerüchen	Min. 0 % Freisetzung von NH ₃ oder Gerüchen	Min. 0 % Freisetzung von NH ₃ oder Gerüchen

Injektoren

Neben diesen Gestängen gibt es noch eine weitere Kategorie von Ausbringgeräten: die Injektoren. Wie der Name schon sagt, injizieren sie die Gülle direkt in den Boden. Dadurch wird sichergestellt, dass die Gülle direkt dorthin abgelegt wird, wo die Pflanzen die Nährstoffe aufnehmen, nämlich in den Wurzelbereich. Ammoniakverluste und Geruchsemissionen werden so auf ein Minimum reduziert bis hin zur vollständigen Vermeidung. Injektoren sind somit die optimale Lösung in Bezug auf Effizienz, Rentabilität und Umweltfreundlichkeit.

Je nach Einsatzbereich unterscheidet man zwei Kategorien von Injektoren. Zum einen sind da die Grünlandinjektoren. Ihre Arbeitsweise erfüllt ein klares Ziel: die obere Bodenschicht mit Nährstoffen versorgen und dabei die vorhandene Pflanzendecke schützen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, bestehen sie aus Nachlaufelementen, die auch bei Unebenheiten permanent Bodenkontakt halten und dabei einen konstanten Druck ausüben, damit ihre Werkzeuge den Boden aufschlitzen können.

Schneid- und Kegelscheiben

Bezüglich der Schlitztechnik unterscheidet man Schneidscheiben und Kegelscheiben. Erstere haben eine maximale

Arbeitstiefe von 3 cm. Die Scheiben sind in regelmäßigen Abständen angeordnet, um eine optimale Querverteilung zu gewährleisten, das Gras zu schlitzten und den Boden leicht zu furchen. Die Gülle wird anschließend mit Hilfe von Injektionskegeln mit vorgelagerten Kufen präzise und ohne Spritzer in den Schlitz abgelegt. Lediglich die Basis der Pflanzen wird auf einer geringen Breite leicht verschmutzt und die Ammoniakverluste und die Geruchsbelastung werden um ca. 85 % reduziert.

Kegelscheibeninjektoren, die auf dem gleichen Verfahren basieren, injizieren die Gülle tiefer (in der Regel 6 cm, je nach Einstellung und Druck auf die Scheiben) und sorgen für ein schnelleres Eindringen im Wurzelbereich. Die Scheiben erzeugen zunächst eine Furche, in der die Injektionskegeln den Dünger dann gleichmäßig und ohne Verschmutzung der Vegetation ablegen können. Da er sich unter der Bodenoberfläche befindet, wird der Dünger schneller von den Wurzeln aufgenommen und sorgt für schnelleres Wachstum und höhere Erträge. Diese Injektion in den Boden reduziert die gasförmigen Ammoniakverluste und die Geruchsbelastung um mehr als 95%. Zudem wird verhindert, dass Gülle nach Starkregen abgeschwemmt wird. Es kann auch darauf hingewiesen werden, dass

dieser Injektortyp so eingestellt werden kann, dass er auch für die Oberflächenarbeit (mit weniger Druck auf den Boden) in höheren Grasbeständen eingesetzt werden kann. In diesem Fall agieren die Scheiben als Grasabstandhalter, so dass die Injektionskegeln die Gülle sauber an der Basis der Vegetation ausbringen können. So bleibt die Gülle durch die Blätter abgedeckt, was sie gut vor Wind- und Sonneneinwirkung schützt und sie gleichzeitig in einer feuchteren und kühleren Umgebung hält.

Ackerinjektoren

Die zweite Kategorie von Injektoren sind die Ackerinjektoren. Diese sind darauf ausgelegt, die bestmöglichen Bedingungen für den Anbau von Ackerkulturen zu schaffen. Dabei erfüllen sie eine Doppelfunktion: Sie führen eine hervorragende Stoppelbearbeitung durch und graben gleichzeitig die Gülle in den Boden ein. Diese Injektoren werden deshalb meist vor der Aussaat eingesetzt und platzieren die Gülle so nah wie möglich an der Pflanze. Der organische Dünger wird in den ersten Zentimetern des Bodens verteilt und mit dem Boden vermischt. Die Nährstoffe werden also direkt in die Aussaatschicht ausgebracht, dort wo die Pflanze ihre ersten Wurzeln bildet, was einem schnellen Wachstum förderlich ist. ►

- Da die gesamte Gülle in den Boden injiziert wird, geht kein Ammoniak verloren, es entstehen keine unangenehmen Gerüche und bei Regen wird selbst in Hanglagen keine Gülle abgeschwemmt.

Unterschiedliche Tiefe

Je nach Bodenbeschaffenheit oder Einsatzbereich werden die Injektoren mit starren oder flexiblen Zinken oder mit Scheiben ausgerüstet. Die Zinkenmodellen haben eine Arbeitstiefe von bis zu 15 cm. Starre Zinken sind eher für leichte, sandige Böden geeignet, während flexible Zinken auf schwereren oder steinigten Böden bevorzugt werden. Bei der Arbeit öffnen diese Zinken zunächst den Boden, während die unmittelbar dahinter liegenden Injektionskegel die Gülle ablegen. Dies gewährleistet zudem eine hervorragende Bodenauflockerung, während die vom Landwirt gewählte Injektionstiefe konstant gehalten wird.

Neben diesen Zinkenmodellen bieten die Scheibeninjektoren eine andere Wirkung: Ausgestattet mit 2 Reihen von gebogenen und gezahnten Scheiben arbeiten sie bis zu einer maximalen Tiefe von 10 cm. Die erste Reihe öffnet den Boden und zieht einen Graben, in den die neben den Scheiben platzierten Injektionskegel die Gülle einbringen. Die zweite Scheibenreihe, die in gegenüberliegender Weise zur ersten angebracht ist, deckt die ausgebrachte Gülle zu. Diese Modelle benötigen zwar mehr Leistung, garantieren aber eine noch gleichmäßigere Vermischung der Gülle mit der Erde.

Fazit

Dem Landwirt steht heutzutage eine breite Palette von Ausrüstungen für die optimale Gülleausbringung zur Verfügung. Während auf der einen Seite die gesetzlichen Auflagen immer strenger werden, um eine stets nachhaltigere und umweltfreundlichere Landwirtschaft zu fördern, zeigt der technologische Fortschritt, dass dieser Weg gangbar ist. Die Geräte der neuesten Generation sind zunehmend in der Lage, die Düngeeigenschaften der Gülle zu erhalten und damit die Kosten für den Zukauf von Mineraldünger erheblich zu reduzieren. Dadurch weisen die Geräte immer kürzere Abschreibungszeiten auf. Es gibt also keinen Grund mehr, den Sprung nicht zu wagen. Verwerten wir unsere Gülle effizient!

.....

Quelle: Joskin

BIO-LANDWIRTSCHAFT

Deutschland als Vorbild

Als Landwirtschaftsministerin von Deutschland, dem Land mit dem größten Bio-Verbrauch in Europa, skizziert Julia Glöckner die Wege, die unser Nachbarland zu gehen gedenkt, um die „Farm to Fork“-Strategie der EU-Kommission umzusetzen. Obwohl sie sehr ehrgeizig, vielleicht sogar zu ehrgeizig sind, können die Pläne anderen Mitgliedsstaaten trotzdem als Vorbild dienen, wie man die Ausweitung der ökologischen Produktion angehen kann. Auf der jährlichen Biofach erläuterte Glöckner die großen Linien.

Da sind zunächst einmal die positiven Punkte, die weiter ausgebaut werden sollen. Der hohe Konsum von Bio-Lebensmitteln in Deutschland könne durch die Förderung von Bio-Lebensmitteln in Kantinen, öffentlichen Küchen und Pflegeeinrichtungen weiter stimuliert werden. Dieser Anstieg der Nachfrage nach Bioprodukten könnte relativ einfach durch die Ausweitung der Bio-Flächen bedient werden, ist man überzeugt.

Ein zweiter wichtiger Aspekt ist, dass man sich durch ökologische Produktionsmethoden Einsparung in Sachen fossiler Energie erhofft. Diese Einsparungen würden umso bedeutender sein, je mehr die ökologische Produktion die konventionelle Produktion verdrängt.

Und nicht zuletzt sei die Bio-Produktion der Garant für stabile Erzeugerpreise, während konventionelle Landwirte oft mit starken Preisausschlägen zu kämpfen hätten. Als Beispiel nannte Glöckner die Bio-Milch, deren Basispreis seit mehreren Jahren sehr stabil bei 48 Euro pro 100 Liter liegt.

Besser gewappnet

Aber man ist sich auch der Unsicherheiten und Gefahren bewusst, die man aller Wachstumseuphorie zum Trotz nicht ausblenden darf. Da ist zuerst der Klimawandel, aber man ist überzeugt, diese Herausforderung mit ökologischen Produktionsmethoden besser bewältigen zu können, da diese bereits eine Reihe von Voraussetzungen beinhalten, die den Umgang mit den Folgen von Dürre und globaler Erwärmung erleichtern. Dabei hat man zu allererst den Humusgehalt des Bodens im Sinn, der vom Einsatz von Mist und Kompost (anstelle von Gülle) und den langen Fruchtfolgen (mit Gras-Klee als Zwischenkultur) stark profitiere. In Kombination mit minimaler Bodenbearbeitung schaffe dies eine stabilere Bodenstruktur, die die mehr Wasser aufnehmen und speichern könne.

Auch im Bereich der tierischen Produktion steht der Bio-Sektor vor wichtigen Herausforderungen. Viele Bio-Viehhalter vermarkten ihre Produktion direkt an den Verbraucher oder in sehr kurzen Ketten. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ein lokaler/regionaler Schlachthof, der bereit ist, eine (sehr) kleine Anzahl bis hin zu einem einzigen Tier gemäß den Anforderungen den Direktvermarkters zu schlachten. Auch in Deutschland haben in Laufe der Zeit immer mehr solche (kleine) Schlachthöfe ihre Pforten geschlossen. Glöckner verspricht, diesbezüglich Abhilfe zu schaffen, indem sie kleine lokale Schlachtbetriebe gezielt fördert.

Und die Finanzierung all dieser großen Pläne? Kein Problem, sagt die Ministerin, die benötigten Gelder seien vorhanden. Gute Aussichten also für den deutschen Bio-Sektor ...

Eigene Pension, ja oder nein?

Der Status des mitarbeitenden Ehepartners wird momentan erneut im Parlament diskutiert. Der Maxi-Status ist seit dem 1. Juli 2005 in Kraft. Seither sind mitarbeitende Ehepartner, die zu diesem Zeitpunkt jünger als 50 Jahre waren, verpflichtet, ihren eigenen Sozialbeitrag zu entrichten.

Vor Mitte 2005 wurde auf den Namen des Ehemanns ein globaler „Familienbeitrag“ eingezahlt. Dieser Beitrag hat nach dem zweiten Quartal 2005 weiterhin Bestand, aber nur noch auf den Namen des Selbstständigen, während der mitarbeitende Partner einen Zusatzbeitrag entrichten muss. Für viele Familien mit einem eher geringen Einkommen stellt die damalige Reform eine Erhöhung des Gesamtbeitrags dar.

Im Gegenzug eröffnet der Zusatzbeitrag jedoch keine zusätzlichen Leistungen. In Sachen Krankenversicherung war der mitarbeitende Partner bereits vor 2005 diesbezüglich abgesichert in seiner Eigenschaft als Person zu Lasten des Hauptversicherten. Außerdem konnte der mitarbeitende Partner damals bereits gegen einen sehr geringen Beitrag für den sog. Mini-Status optieren und dadurch ein Anrecht auf Sozialleistungen bei Arbeitsunfähigkeit und Schwangerschaft generieren. Und die Familienzulagen wurden auch schon bereits vor der Einführung des Maxi-Status mit denen von Arbeitnehmern gleichgestellt. Es

stellt sich somit die Frage auf, welche zusätzliche Leistungen der mitarbeitende Partner für seinen Zusatzbeitrag überhaupt erhält.

Unmöglich zu erfüllen

Nach all dem Gesagten bleibt nur noch ein Aspekt der Sozialabsicherung: die Pension. Aber auch hier ergibt sich kein Vorteil. Denn wenn man die nominelle Pension des mitarbeitenden Ehepartners und die nominelle Pension des Hauptversicherten addiert, dann erreicht man in der Regel nicht das Niveau der Pension zum Haushaltssatz. Da der Haushalt Anrecht auf den höheren Betrag hat, wird dieser zuerkannt. Dieses Prinzip galt bereits, ohne dass der mitarbeitende Partner dafür im Maxi-Status versichert sein musste. Viele Familien haben daher das Gefühl, dass alle eingezahlten Sozialversicherungsbeiträge nur zusätzliche Kosten verursachen und keine zusätzlichen Vorteile bringen.

All dies hat damit zu tun, dass das Anrecht auf die Mindestpension an eine berufliche Laufbahn von mindestens 30 Jahren gekoppelt ist. Der Maxi-Status ist verpflichtend für alle mitarbeitenden Partner, die am 1. Juli 2005 jünger als 50 Jahre alt waren. Personen, die zu diesem Zeitpunkt zwischen 35 und 50 Jahre alt waren und keine früheren Berufsjahre geltend machen können, ist es de facto unmöglich, diese Voraussetzung für den Anspruch auf die Mindestpension, nämlich mindestens 30 Berufsjahren, zu erfüllen.

Eine Lösung in Sicht?

Das Problem, das sich beim Rentenaufbau für mitarbeitende Partner ergibt, ist in unserem Sozialrecht einmalig: Viele Betroffene haben auch vor Juli 2005 lange Jahre im Betrieb ihres Partners mitgearbeitet, aber sie hatten in dieser Eigenschaft nicht die Möglichkeit,

Pensionsrechte aufzubauen. Diese Jahre finden somit keine Berücksichtigung! Wir haben aber erreicht, dass der Allgemeine Geschäftsführende Ausschuss für das Sozialstatut der Selbständigen eine einstimmige Empfehlung an die Politik ausspricht, eine Lösung für die betroffene Gruppe von mitarbeitenden Partnern zu finden, und zwar ohne Zusatzbeitrag.

.....
Der Maxi-Status bietet derzeit keinerlei Vorteile.
.....

Dies ist unerlässlich, zumal diese Personengruppe bereits insgesamt 240 Mio. Euro allein in die Pensionskassen eingezahlt hat. Das Mindeste, was man verlangen kann, ist, dass dieser Betrag in Form einer eigenen Pension an die Beitragszahler zurückfließt.

Auf Anfrage des Föderalparlaments hat der Bauernbund den Vorschlag unterbreitet, dass das Kriterium von 30 Berufsjahren erst ab dem 1. Juli 2005 Anwendung findet. Parallel dazu fordern wir, dass die Mindestlaufbahn für ältere Betroffene derart verkürzt wird, damit auch diese Personengruppe prinzipiell die Möglichkeit erhält, eine eigene Mindestpension beziehen zu können. Die bestehende Ungerechtigkeit muss aus der Welt geschafft werden – jetzt oder nie!

.....
Chris Botterman, Bauernbund



Rinder

Nüchterne Kälber: unverändert

Battice - Doppellender	13. Mär.	500-750	-50	€/Stück
Battice - Weißblau	13. Mär.	100-225	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	13. Mär.	50-120	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	13. Mär.	50	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	12. Mär.	390-710	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	12. Mär.	70-120	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	12. Mär.	40-55	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	12. Mär.	55	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	12. Mär.	10-70	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	12. Mär.	40-240	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	12. Mär.	625-800	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	12. Mär.	525-725	=	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	12. Mär.	250-975	=	€/Stück
Ciney - 50%	12. Mär.	1025-1125	=	€/Stück
Ciney - 55%	12. Mär.	1325-1425	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	12. Mär.	1375-2625	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	12. Mär.	1275-2525	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: angezogen

Battice - < 5 Jahre	13. Mär.	1500-2500	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	13. Mär.	1300-2300	=	€/Stück
Battice - Gute	13. Mär.	875-1250	+50	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	13. Mär.	450-700	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	13. Mär.	1075-1275	+50	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	13. Mär.	725-1000	+25	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	13. Mär.	450-600	+25	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	13. Mär.	275-475	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	12. Mär.	1,10-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	12. Mär.	1,20-1,30	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	12. Mär.	1,60-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	12. Mär.	1,90-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	12. Mär.	2,70-2,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	12. Mär.	3,00-3,30	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: angezogen

Dept.LV - Kat. D - R2	8. Mär.	300,20	+1,78	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	8. Mär.	297,64	+1,82	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	8. Mär.	262,15	+3,22	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	8. Mär.	255,29	+2,59	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	8. Mär.	250,17	+3,25	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	8. Mär.	212,63	+3,12	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	8. Mär.	210,47	+2,95	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: angezogen

BCZ - Butter	8. Mär.	423,70	+8,70	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	17. Mär.	3,50	=	€/kg

Milchpulver: angezogen

BCZ - MMP Spray	8. Mär.	252,60	+6,00	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	8. Mär.	332,60	+14,40	€/100 kg

Ackerbau

Heu: angezogen

Lokeren - Heu	17. Mär.	192,00	+2,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Mai 2021	17. Mär.	525,75	+5,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2021	17. Mär.	451,50	+4,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2021	17. Mär.	444,50	+5,25	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2021	16. Mär.	438	-6	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2021	16. Mär.	435	-5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2021	16. Mär.	422	--	€/Tonne

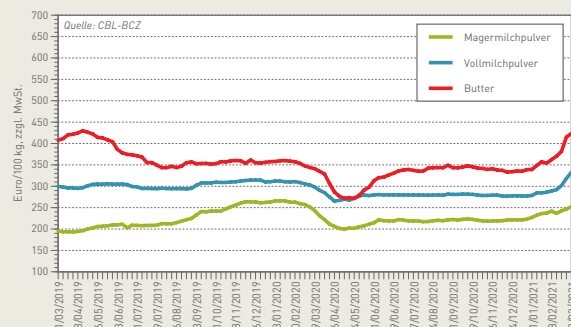
Stroh: unverändert

Lokeren - Stroh	17. Mär.	125,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: nachgegeben

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Mär.	208,00	-4,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	15. Mär.	206,50	-1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	16. Mär.	204,00	-2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	17. Mär.	201,00	-3,00	€/Tonne

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

ONLINE-KURS

Heilpflanzen-Themen- abend mit Karin Laschet

Auch in diesem Jahr bieten die Ländlichen Gilden zusammen mit der Kräuterexpertin Karin Laschet ihre Heilpflanzen-Themenabende. An jedem Themenabend gibt es ein Hauptthema wie z.B. Wundbehandlung im Sommer, Erkältung im Winter und Entgiftung im Frühjahr.

Dabei steht an jedem Abend eine andere regionale Heilpflanze im Mittelpunkt wie z.B. der Löwenzahn: Beschreibung, botanische Besonderheiten, Standort, Geschichte, Inhaltsstoffe, Heilwirkung, Erntezeit, Konservierung.

Bei der Praxisanwendung wird die korrekte Herstellung (z.B. Tinkturen) erklärt und demonstriert. Die Teilnehmer werden immer in die Praxis mit eingebunden.

Unterlagen und die Heilpflanzen-Zubereitung des Abends (in Form eines Probchens) sind jeweils inbegriffen.

Los geht es in diesem Jahr mit Online-Veranstaltungen; sobald die Corona-Maßnahmen aber gelockert werden, werden auch wieder Präsenz-Veranstaltungen eingeplant.

Der nächste Termin ist am 30. März von 19.30 bis 21.30 Uhr: Verschleimung, Entgiftung: richtige Teezubereitung – die Vogelmilch.

Die Kosten pro Abend belaufen sich auf 25 Euro bzw. auf 20 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden.

Anmeldungen bis eine Woche vor dem jeweiligen Kurs per Online-Anmeldung

auf der Website laendlichegilden.be. Bei Fragen wenden Sie sich per Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60.

Achtung: Die Plätze sind begrenzt! Weitere Informationen wie den Link zur Online-Veranstaltung und die Zahlungsformalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



MACHEN AUCH SIE MIT!

Ostbelgien blüht

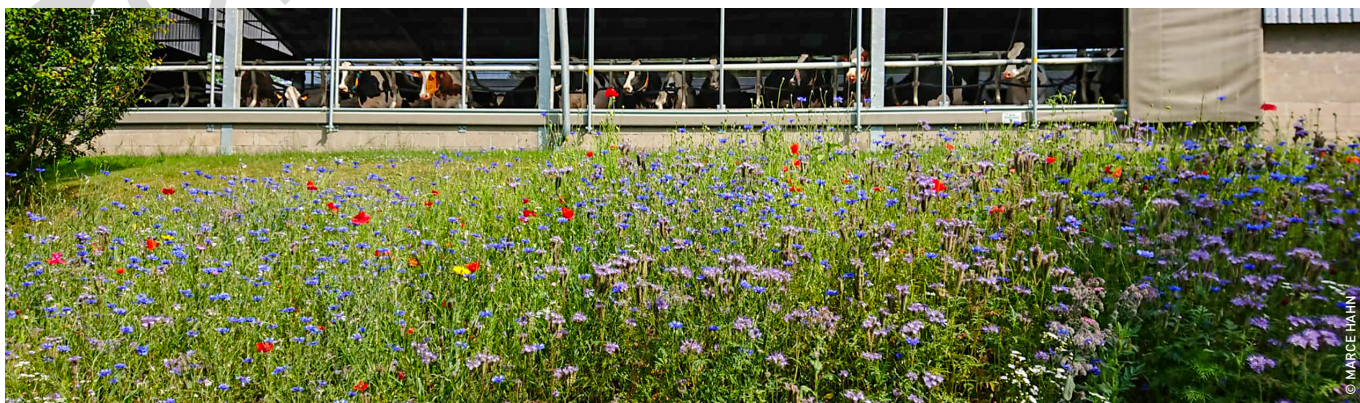
Grüner Kreis und Imkerverein St. Vith führen ihr im vergangenen Jahr gestartetes gemeinsames Projekt „#Ostbelgienblüht“ in diesem Jahr weiter. Machen auch Sie mit!

Sie möchten einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten? Und dieser Beitrag soll auch gut sichtbar sein, um Ihr persönliches Image als Landwirt und den Ruf Ihres gesamten Berufsstandes in das positive Licht zu rücken, das beide verdienen? Dann machen Sie mit! Legen Sie einen (oder mehrere) Blühstreifen oder vielleicht sogar eine größere Blumenwiese an, vorzugsweise an einer Stel-

le, die günstig für Honig- wie für Wildbienen und andere (bedrohte) Insekten ist und wo die Blütenpracht Einheimischen und Touristen ins Auge sticht.

Der Grüne Kreis hat seine ursprüngliche Idee mit dem Imkerverein St. Vith und Umgebung, dem Imkerverein Eupen und den Ländlichen Gilden weiterentwickelt. Die Imkervereine verfügen über praktische Erfahrung auf dem Gebiet und haben Kontakte zu Anbietern von einjährigem, speziell für Ostbelgien zusammengestelltem Wildblumensaatgut.

Auf der Webseite www.imker-ostbelgien.be finden Sie unter „Ostbelgische Imkermischung 2021“ alle erforderlichen Informationen über das Saatgut (Preise, Bestellung, ...) sowie ein kleines Handbuch zum Herunterladen mit einer kurzen praktischen Anleitung für das erfolgreiche Anlegen von Blumenwiesen. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und viel Freude an der Blumenpracht und der Insektenvielfalt.



Ich möchte einen sauberen Betrieb und
ein reines Gewissen.
Und außerdem kann ich eine Vergütung erhalten!



Lassen Sie Ihr Altöl von einem registrierten Sammler abholen und
profitieren Sie von einer Vergütung

Altöl ist ein gefährlicher Abfall. Deshalb gibt es strenge Vorschriften für die Lagerung, den Transport und die Verarbeitung. Sie sind gesetzlich verpflichtet, registrierte Sammler für die Abholung zu beauftragen. Mit deren Hilfe kann das Altöl auf umweltfreundliche Art und Weise verarbeitet werden. Außerdem können Sie unter bestimmten Bedingungen von einer Vergütung profitieren. Die Bedingungen finden Sie auf valorlub.be. So bleiben nicht nur Ihr Betrieb, sondern auch die Umwelt und Ihr Gewissen sauber.

VALORLUB
ERST SCHMIEREN, DANN RECYCELN

valorlub.be